

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ges. Ad. Schlech, Hoffseferant,
Dr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Wickisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.

Berantwortlicher Redakteur:
A. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen
bei unseren Agenturen, ferner bei
den Annonsen-Expeditionen
R. Mosse,
Haasenstein & Vogler A.-G.
G. v. Hanke & Co.,
Invalidendank.
Berantwortlich für den Inseraten-
theil:
W. Braum in Posen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Nr. 661

Die "Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,25 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. September.

1895

Politische Übersicht.

Posen, 21. September.

Der Minister des Innern weist in seiner "Berl. Korr." darauf hin, daß die Verhandlungen im Reichstage über Gewährung von Beihilfen und Unterstützungen an Kriegsveteranen hätten zu Tage treten lassen, daß über den gegenwärtigen Bestand des Reichsinvalidenfonds vielfach unrichtige Aussassungen bestehen. Die "Korr." führt daher Folgendes aus: Der Fonds ist zu dem Zweck geschaffen, die Belastigung derjenigen Ausgaben sicherzustellen, welche dem Reiche in Folge des Krieges von 1870/71 nach dem Gesetze, betreffend die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen etc. zur Last fallen. Die Höhe des Fonds ist damals auf 187 Millionen Thaler = 561 Mill. Mark bemessen worden. Zur Belastigung der Ausgaben sollten alljährlich seine Zinsen und ein Theil des Kapitalbestandes derart verwendet werden, daß der Fonds unter allen Umständen bis zum Aussterben des letzten Empfangsberechtigten zulänglich wäre. Laut der neuesten, auf den Stand am 30. Juni 1894 bezüglichen Bilanz besaß der Fonds noch einen Aktivbestand von rund 442 Millionen. Diesem steht der Kapitalwert der dem Fonds obliegenden Verbindlichkeiten mit rund 359 Millionen gegenüber, sodass sich rund 83 Millionen Mark Überschuss ergeben. Von der letzteren Summe sind inzwischen durch das Reichsgesetz vom 22. Mai 1895, welches insbesondere Beihilfen für gänzlich erwerbsfähige und bedürftige Kriegsveteranen vorsieht, etwa 40 Millionen gebunden. Hierunter ist derjenige Kapitalbetrag zu verstehen, welcher erforderlich ist, um durch alljährliche Verminderung seiner Zinsen und eines Theils des Kapitals die aus dem letztezeichneten Gesetz sich ergebenden Ausgaben zu bestreiten, und zwar so, daß dieser Kapitalbetrag mit dem Aussterben des letzten Empfangsberechtigten ausgezehrt sein soll. Somit verbleibt von jenen 83 Millionen Überschuss nur noch ein Kapital von 43 Mill. Mark. Letzteres würde — ebenfalls unter dem Gesichtspunkte des allmählichen Aufzehrens bis zum Aussterben des letzten Empfängers in jährliche Auswendungen umgesetzt und unter sinnerer Berücksichtigung der Möglichkeit, daß die gegenwärtigen Geldverhältnisse zu einem Rückgang des Zinszuflusses führen können — eine Summe ergeben, die zur Deckung von künftig vielleicht eintretendem Mehrbedarf für einige bereits gesetzlich festgelegte Ausgabezwecke nur etwa ausreichen möchte. Aus Vorstehendem erhellt, daß die Annahme, man könne mit so zu sagen ungemeinsenen Mitteln des Fonds rechnen und darauf weitere, über die gegenwärtig feststehenden Ausgabezwecke hinausgehende Ansprüche an denselben stützen, völlig ungerechtfertigt ist.

Die Feiern in Rom nehmen allem Anschein nach einen geradezu großartigen Verlauf, namentlich fehlt es dabei nicht an stürmischen Ovationen für das königliche Haus. Der viel angefeindete Crispi, der genug auf dem Kerbholz hat, benutzt die günstige Gelegenheit, um sich wieder populär zu machen, und als meisterhafter Redner ist es ihm auch gelungen, bei der Enthüllungsfeier des Garibaldiendenkmal einen großen Erfolg zu erzielen. Wir heben aus der Rede noch folgende Stellen hervor:

Crispi erinnerte daran, daß die weltliche Herrschaft der Kirche sich unvermindert gezeigt habe, aus eigenen Kräften zu leben und um sich zu erhalten, ausländische Vojonette bedurfte hätte. Aber die römischen Bürger könnten nicht Heloten der Einheit, Sklaven des kolonialpolitischen Fanatismus sein; ihre Knechtschaft war eine Minderung der nationalen Souveränität, auf welche Italien Kraft seines Bestandes Recht hatte. Der 20. September 1870 sei der Tag der Wiederauferstehung gewesen. Die Feinde der Einheit möchten das heutige Fest als eine gegen den Papst gerichtete Belästigung hinstellen, aber der gesunde Sinn des Volkes weiß diese künstliche Deutung zurück. Alle wissen, daß das Christentum, seiner göttlichen Natur nach, zu einer Erlistung der Unterstützung der Kanonen nicht bedarf. Nachdem Redner die Gedanken weiter ausgeführt hatte, fuhr er fort: "In der That verlangen unsere Gegner die Wiederherstellung der weltlichen Macht des heiligen Stuhles, nicht zum Schutz des Ansehens der Religion, sondern aus menschlichen Gründen. Sie überlegen nicht, daß ein weltlicher Fürst nicht heilig, nicht unschuldig sein könne. Die Religion ist und soll keine staatliche Funktion sein." Redner bemerkte Crispi: "Die von uns geschützte und verbürgte geistige Freiheit soll eine Festung sein, in welche der Papst sich einschließen soll und in welcher er nicht angegriffen werden kann. Ihm gehören die Seelen. Er regiert sie derart, daß alle Mächte der Erde ihn benebeln können. Auch die protestantischen Herrscher, ja selbst diejenigen, welche nicht an Christum glauben, beugen sich vor ihm und nehmen sein Urteil achtsam voll auf. Die geistige Autorität des unabhängigen Herrschers, zu dem wir ihn gemacht, überragt alle; in ihr liegt seine Macht; die katholische Welt sollte Italien für den dem römischen Pontifikate erwiesenen Dienst dankbar sein. Nach 1870 vermochte Pius gegen Bismarck zu kämpfen und ihn füllen zu lassen, wie groß die Kraft der geistlichen Waffen sei. Alles dies ist unser Werk, das Werk des Patriarchen und des Königs; ich sage sogar, daß es in Erfüllung des

Willens Gottes geschah, wie es des Höchsten Wille war, daß Italien zu seiner Einheit gelangte." Crispi schloss mit einem Hoch auf den König und Italien.

Die spanische Kriegsmarine, die erst vor Kurzem den Verlust der "Reina Regente" zu beklagen hatte, ist von einem neuen schweren Schlag betroffen worden. Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist der Kreuzer "Sanchez Barcaiztegui" beim Auslaufen aus der Bay von Havannah in Folge Zusammenstoßes mit dem Handelsschiff "Mortera" gesunken. Die Katastrophe entstand dadurch, daß der "Mortera" ein Signal falsch verstand, und, anstatt Steuerbord zu halten, Backbord legte; dadurch wurde der Zusammenstoß unvermeidlich. Die nach demselben entstandene Verwirrung wurde, wie die "Central-News" melden, noch dadurch vermehrt, daß in diesem Augenblicke ein Matrose an Bord des Kreuzers zufällig das elektrische Licht abbrehte, sodass das Schiff in völliger Dunkelheit sich befand. Im ersten Schrecken glaubte alles an einen Handstreich der Aufständischen, ein großes Unglück war unausbleiblich, wenn nicht die Besonnenheit des Kontreadmirals Parejo die Mannesucht aufrecht erhalten hätte. Die Adjutanten und Kapitän Ibanez standen auf der Brücke. Mehrere Boote wurden abgelassen, ehe der Kreuzer sank. Einer Anzahl der Mannschaften gelang es, an Bord des "Montera" zu klettern, auch Kontreadmiral Parejo und einem der Adjutanten, Aroca, war es gelungen, ein Boot zu gewinnen; dieses wurde jedoch von dem Strudel, den der sinkende Kreuzer verursachte, herabgezogen. Dieser neue furchtbare Verlust wird auf die spanischen Truppen in Kuba ebenso niederschlagend, wie auf die Aufständischen ermuthigend wirken.

in den letzten Jahren anzuspannen brauchen. Es steht hier nach nicht so aus, als ob der Reichsschatzsekretär mit seiner erneuten Vorlage mehr Glück als im letzten Winter haben soll.

Der Kaiser hat an den Staatssekretär des Reichsmarineamts ein Telegramm gerichtet, in welchem er sein herzliches Beileid ausdrückt über den Tod des Marineoberpfarrers Langheld, der ihn so oft durch seine patriotischen und von echt königstreuer Gesinnung zeugenden Worte erbaut habe.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen mit Gemahlin begaben sich heute nach Wien und werden von dort nach Sima zum Besuch des rumänischen Königspaars reisen.

Kultusminister Dr. Bosse ist heute in Hamburg eingetroffen und besichtigt das Realgymnasium und andere Anstalten.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien Fürst von Hatzfeld-Trachenberg hat gestern dem früheren Reichskanzler Grafen Caprivi in Begleitung eines Neffen desselben, des Landrats v. Lamprecht, auf Schloss Schrey den schon angeläufigten Besuch abgestattet.

Die "Nordde. Allz. Ztg." gibt die Ausführungen der Nationalliberalen "Correspondenz" wieder, worin unter Zurückweisung der Berührungslinie der Gesamtheit der Konservativen aus Anlaß des Falles Hammestein betont wird, daß man auf nationalliberaler Seite im Interesse der Wiedergewinnung der inneren Verhältnisse des Reiches immer gewünscht habe, daß die Konservativen sich dem Einfluß der extremen Elemente entziehen und dadurch die Möglichkeit einer Einigung mit den Mittelparteien wiederherstellen möchten. Keineswegs wolle man aber gegen die Selbständigkeit der Konservativen ein Attentat begehen. Die "Norddeutsche" bemerkte hierzu, dieser Artikel dürfte im Allgemeinen das Richtige getroffen haben. Es wäre zu wünschen, daß die Blätter der Mittelparteien mehr nach staatsmännischen Gesichtspunkten schreiben und deutlich zu erkennen geben, daß sie eine starke selbständige konservative Partei innerhalb des Staatsorganismus als wünschenswert erachten. Die "Norddeutsche" schlußt auf Grund der Angabe, daß Hammerstein die Mittelpartei wieder aufzuhelfen!

Eine Enquête hat der Bund der Landwirthe in den letzten Tagen veranstaltet, indem er durch seine Vertrauensmänner und die sonstigen ihm zur Verfügung stehenden Organe durch Einkauf von Brot in möglichst vielen Bäckereien die Brotpreise in den einzelnen Orten feststellen lassen. Gleichzeitig sind auch die Getreidemarktnotierungen der einzelnen Orte ermittelt worden. Diese Getreidepreis- und Brotpreisstatistik wird demnächst im Bureau des Bundes der Landwirthe bearbeitet werden und zur Grundlage für die vom Bunde im Interesse der Hebung der Getreidepreise weiter zu machenden Vorschläge genommen werden.

Endlich soll die Staatsanwaltschaft den Haftbefehl zur Ergreifung Hammesteins erlassen haben. Es ist nicht gut, daß man diese Nachricht mit einem "Soll" wiederzugeben hat. Aber der Steckbrief gegen Hammerstein hat so bedauerlich lange auf sich warten lassen, daß einem der Zweifel nicht zu verübeln ist. Das öffentliche Rechtsbewußtsein würde eine Genugthuung darin finden, wenn der Zweifel sich als unberechtigt erweise. Eine Mittheilung der "Post", daß Hammerstein "in Begleitung einer Dame" nach Griechenland gegangen, das nicht ausliefern, erhält eine Unterstützung durch die genauere Angabe, daß er in Corfu weilt. Wahrscheinlich übt er sich dort, um nicht ein urosten, in der landesüblichen Judenhetze.

Durch die neueste an die Tochter des verstorbenen Kanzleiraths Güthlein gerichtete Erklärung des Kreuzzettels wird endlich — nach neun Monaten — der Versuch gemacht, das Andenken eines Verstorbenen gegen die schamlose Behauptung des Frhr. v. Hammerstein zu schützen. Güthlein habe den für Stöcker gesammelten Fonds von 13 000 M. unterschlagen! Wenn die "N. A. Ztg." zu diesem Vorgange bemerkte, die Behauptung Hammersteins habe bei allen, die den Ehrenmann (Güthlein) gekannt, die "äußerste Empörung" hervorgerufen, so muß man sagen, daß das Kreuzzeitungs-Komitee es vor trefflich verstanden hat, seine "äußerste Empörung" zu verheimlichen. In dem Schreiben an die Tochter Güthleins ist keine Spur davon zu entdecken.

Unter der Spitzmarke "Wieder einer" berichtet das "Jägersche Stadtblatt" das folgende Histörchen: In dem Geschäft des Herrn Kurting hier selbst hatte sich schon seit längerer Zeit der Verkauf auf einen Kunden gelegt, daß derselbe, wenn er etwas kaufte, immer noch etwas Unausgelistes heimlich mitgehen ließ. Als der Kunde, Schmiedemeister Bänsch von hier, der sich sonst in guten Verhältnissen befindet, neulich wieder kam, war bei seinem Weggehen ein scheinbar gebräuchter Kalthammer verschwunden. Da Niemand sonst anwesend gewesen, lenkte sich der Verkäufer derselben Zeichen zu haben, sofort auf Bänsch. Eine mit Hilfe der Polizei vorgenommene Haussuchung bei dem Schmiedemeister Bänsch förderte, trotzdem derselbe sehr entrüstet über

die ihm angethanen Verdächtigung that, doch das gestohlene Objekt zu Tage, ja man fand sogar, wohl versteckt, noch einiges mehr, was auch nicht geklaut, sondern nur auf "billige" Art erworben war. — Aus diesem Anlaß hat die hiesige Schmiedezinnung in ihrer letzten Versammlung, in welcher Hänßch auch erschienen war und sich ganz unschuldig hinzustellen verfügte, denselben aus ihrer Gemeinschaft ausgeschlossen. Die Strafe wird für den Betreffenden nicht ausbleiben, da bereits der Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden ist. — Das Interessanteste aber dabei ist, daß der des Diebstahls überführte Schmiedemeister einer der Hauptagitateuren der hiesigen Antisemiten war, der der Sache seiner hiesigen Parteifreunde wohl dadurch am meisten zu nützen suchte, daß er gerade einen der Führer der von ihr am meisten gehafteten Freisinnigen zum Ziel seiner "billigen" Einkäufe machte. Die Antisemiten können wirklich stolz auf ihren rührigen Apostel sein.

— Der Ausschuß der deutschen Missionen hat an das Auswärtige Amt eine Vorstellung gerichtet, in welcher er aus religiösen und kolonialpolitischen Gründen gegen die Anstellung von muhammedanischen Religionsträgern an den Schulen Deutsch-Ostafrikas energisch protestiert.

— „Ahlwardt kommt!“ Mit diesen Worten hatte vom 14. bis 16. September ein Malermeister in Thorn mittelst eines Glücks die Trottinplatten bedruckt, um für eine antisemitische Versammlung Rellame zu machen. Die Behörde zu Thorn hat gegen den Malermeister eine Klage wegen Sachbeschädigung und groben Linsugs anhängig gemacht.

— Über das unter dem Verdacht der Spionage in Köln verhaftete Ehepaar wird noch mitgetheilt, daß dasselbe aus Frankreich stamme, aber schon öfters in Köln gesehen wurde. Die Verhaftung geschah auf Veranlassung der Berliner Polizei.

Nach telegraphischer Meldung an das Ober-Kommando der Marine ist das Panzerschiff "Sperber", Kommandant Korvetten-Kapitän Walther, am 19. September in São Thome eingetroffen und wird am 21. derselben Monats die Reise nach Togo fortsetzen.

— Aus den Kolonien. Die "Post" schreibt: Nach den neuesten amtlichen Aufstellungen über die Dislokation der kaiserlichen Schutzeinheiten in Deutsch-Südwest-Afrika ist sie in zwei Theile, nämlich eine Art Polizeitruppe und eine Feldtruppe, eingeteilt. Von der gesamten Mannschaft in Höhe von 523 Köpfen gehören 204 der Feldtruppe an, als deren stellvertretender Kommandeur Major Müller genannt wird; sie besteht aus zwei Kompanien, der zweiten ist noch eine Handwerker-Abteilung beigegeben. Abgesehen von dem Stabe unter dem Truppenkommandeur Major Beutelin zu Windhoef sind noch 7 Distrikts-Kommandos vorhanden, nämlich Distrikt Ojimbingue, Chef Lieutenant Schwabe, Kopfszahl 45 (dabei sind immer die Besetzungen der Unterstationen mit eingerechnet), Distrikt Okahandja, Chef Lieutenant Eggers, Kopfszahl 21; Distrikt Omaruru, Chef Lieutenant Volkmann, Kopfszahl 28; Distrikt Windhoef, Chef Hauptmann v. Sod, Kopfszahl 31; Distrikt Gibeon, Chef Br.-Lieutenant v. Burgsdorff, Kopfszahl 38; Distrikt Keetmanshoop, Kopfszahl 99 und Distrikt Gobabis, Chef Lieutenant Lampe, Kopfszahl 37; endlich ist eine Polizeitruppe von 9 Mann in Windhoef vorhanden. Sonach erstreckt sich diese militärische Verwaltung vom 21. Grad bis zum 29. Grad südl. Br. und im Osten bis zum 19. Grad östl. Länge, sie kommt also bis zur äußersten Südgrenze unseres Schutzhofs, und reicht auch bis nahe an die Ostgrenze nach Betschungswaltung, die man noch vor zwei Jahren nicht für möglich gehalten hatte. Dieses feste Netz von militärisch besetzten Orten wird nicht wenig dazu beitragen, die stark verwüsteten Eingeborenen an Ordnung und Gehorsam zu gewöhnen.

Militärisches.

= Personalveränderungen im V. Armeekorps. von
Nederen, Major und Kommandeur des 1. Schles. Jäger-Bataillons-Nr. 5, als Bataillons-Kommandeur in das 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46 versetzt. Ferno, Major und Bataillons-Kommandeur vom 1. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 46, zum Kommandeur des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5 ernannt. v. Bogen, Sek.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Reg. Nr. 47, zur Munitions-Fabrik in Spandau vom 1. Oktober d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert.

Bon Sedan bis Paris.

Aus den Erinnerungen eines ehemaligen 47ers.

Bon Hermann Scholz.
(Gotha.)

(Fortsetzung.)

[Sachverständig verboten.]
sagen mir in dem Ge

Ehe sich das Regiment sammelte, pflegten wir in dem Garten eines brennenden Gehöftes einer kurzen Ruhe und empfingen aus einem herangeholten 58er Patronenwagen frische Munition. Zahlreiche französische Verwundete und die im Garten zerstreut liegenden toden Euaben bewiesen, daß unser Feuer weit vernichtender gewirkt hatte, als das der Franzosen, denn wie sich bald herausstellte, hatten wir im Verhältnis zu dem wirklich tollen Granat- und Gewehrfeuer und der Zeitdauer des Gefechtes eigentlich wenig Verluste.

Eigenthümlich und schwer zu beschreiben sind die Gefühle, welche man nach einem glücklichen Gefecht hat, aus dem man unverfehrt hervorgegangen ist. Auf die Aufregung, in welcher man sich während des Kampfes befunden, folgt eine wohlthuende Ruhe; man wundert sich, wie es möglich war, unverfehrt davonzukommen und freut sich dessen, Gott innigst dafür dankend. Das Bewußtsein gesteht zu haben, läßt alle erduldeten Strapazen und Anstrengungen vergessen und schwelt die Brust mit freudigem Stolze. Nun — dazu sollten wir heut noch mehr Gelegenheit haben, denn eine ganz besondere freudige Überraschung wartete unser.

Wir befanden uns hier bei dem 2. Bataillon, die anderen beiden Bataillone hatten sich bei Villacoublay gesammelt, wohin wir nun auch abrückten. Mittag war jetzt vorüber. Große Freude herrschte bei der Kompanie, als wir eintrafen. Wohl wissend, welche exponirte Stellung wir während der Nacht inne hatten, war man bei der Kompanie in dem Glauben, wir seien dem ersten Ansturm erlegen, gefangen oder aufgerieben; man hatte nicht mehr auf uns gerechnet. Nun waren wir wieder da, und jedem konnte man die Befriedigung darüber an den Augen ansehen. Unser Kompanieführer, sonst lagg mit Gunstbezeugungen, umarmte in aufrechtiger Freude vor aller Augen unsern braven Lieutenant, den Reserveoffizier Neumann. Kameraden, welche sich besonders nahe standen, drückten einander die Hände und erzählten sich ihre gegenseitigen Erlebnisse. Unsere Kompanie — der erste und der zweite Zug — hatte sich anfänglich ebenfalls vor dem feindlichen Feuer zurückziehen müssen und war dann während des Gefechts mehr am rechten Flügel der Gesichtslinie gewesen.

Bermischtes.

Aus der Reichshauptstadt, 26. Sept. Die Kamele
Schrift ist nun doch in der Stadtver-
ordnetenversammlung von Donnerstag, wenn auch nur
stillsitzend, zur Sprache gekommen, da der Stadtv. Sachs II beim
Eingreifen in die Debatte über den Arkadengang am Spree-
sleusenkanal den vielerörterten Gegenstand berührte. Er führte
aus: Der Magistrat verlange hier von der Versammlung eine
"grundätzliche" Stellungnahme. Nach den Erfahrungen, welche
die Versammlung in ähnlichen Fällen mit solchen grundätzlichen
Zustimmungen gemacht habe, müsse er bitten, die Vorlage einfach
abzulehnen und nicht erst in einer Ausschusssitzung einzutreten.
Wenn der Versammlung die Fassung eines Gemeindebeschlusses an-
gesonnen werde, dann müsse sie auch die nötigen Grundlagen
haben, um prüfen zu können, wie weit die Mittel der Stadt in
Anspruch genommen werden. Ferner aber: der Magistrat wolle
hier einen neuen Verkehrsweg schaffen, aber wie? Durch den
Bau von Arkaden! Arkadenbauten scheinen nun einmal die stillen
Sehnsucht des Magistrats zu sein, die Versammlung dürfte sich
aber keineswegs dafür begeistern. Er habe aber auch noch andere
als Verhörsbedenken gegen den Arkadenbau. Wenn schon in
großen Gotteshäusern, in denen das Wort Gottes und
die christliche Liebe gepredigt werden soll, die städtische
Verwaltung durch lummelige Inschriften beeinträchtigt werden könnte, so ist gar keine Gewähr vorhanden,
dass nicht bei einem Arkadenbau eine unbewusste Hand-
ebenfalls Architektenherze treibt. (Lebhafte Unruhe.)
Den königlichen Hauptpreis der Berliner theologischen
Fakultät hat der israelitische Lehrer Coblenz aus Blei-
feld, der seit drei Jahren in Berlin studirt, für die beste Arbeit
über die Preisaufgabe "Das betende Ich in den Psalmen" er-
halten.

Zur Marmierung der Berliner Schuhman-

Bur Vermehrung der Berliner Schutzmannschaft wurde gemeldet, daß vor Kurzem ca. 50 Petyziger und Hamburger Polizeibeamte sich hier freiwillig gemeldet hätten und unserer Schutzmannschaft einverlebt worden wären. Diese Nachricht beruht nach dem "Bör. Cour." auf Irrthum. Die genannten Städte sind gar nicht in der Lage, eine so große Anzahl von Beamten an Berlin abgeben zu können, welches ihrer angestellten zahlreichen Meldungen von Unteroffizieren übrigens auch nicht bedarf. Unter den Aspiranten befanden sich vor längerer Zeit allerdings auch einige Petyziger und Hamburger Beamte, welche soweit sie geeignet schienen, gleich den übrigen für tauglich befundenen Bewerbern der Schutzmannschaft als Probsten eingereicht worden sind. Als solche haben sie, wie alle Aspiranten, einen Probeeidienst von einem halben, eventuell einem ganzen Jahre zu absolviren, je nachdem sie 9 Jahre oder kürzere Zeit beim Heer gestanden. Auch für die Wachtmeister-Aspiranten ist hier seit Jahresschrift ein theoretischer Unterrichtskursus eingerichtet worden.

Soldaten selbst sind ord. Ein Gefreite des Leib-Husaren Regiments in Potsdam, Link, hat am Mittwoch auf der Rückfahrt vom Manöver Selbstmord verübt. Die "Volks-Ztg." berichtet: Der Gefreite hatte auf dem Marsch sein Pferd "naß" geritten und war dafür vom Witterungsmeister dadurch gestrafft worden, daß er zweie Tage auf dem Weitermarsch neben seinem Pferde einhergehen sollte. Diesem Befehl zuwider bestieg er schließlich aber doch wieder das Pferd, angeblich, weil er die Füße sich durchgelaufen hatte. Diese Zu widerhandlung wurde gemeldet und Link wegen der Insubordination mit drei Tagen Mittellarrest und Degradation bestraft. Es war durch ärztliche Untersuchung seines Zustandes festgestellt worden, daß seine Füße zwar angegriffen waren, daß er indeß immer noch hätte gehen können. Die Strafe nahm sich der Gefreite so zu Spandau, wo eine Abtheilung des Regiments einquartiert worden war, mittelst seines Karabiners eine Kugel in den Kopf jagte. Das Geschöß drang durch beide Schläfen, der Unglüdliche war nicht sofort tot, starb aber noch an denselben Tag. Link diente im vierten Jahre und war jederzeit ein tüchtiger Soldat.

Von den Verunglückten des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments, die im Manövergelände bei Radewitz unter das Gepäck eines hochbeladenen umgestürzten Wagens gerieten, ist der Fahrer Klemm wieder hergestellt und am 18. d. M. zur Reserve entlassen worden. Die Fahre Haale, Kriegel und Rammelt sind vom Lazareth in Breslau wohin alle fünf Verunglückte gebracht worden waren, hierher übergeführt worden und werden in der Kaserne als Reblextranse behandelt. Der Fahrer Brodmann, der Verletzungen am Schädel und an der Brust davongetragen hat, liegt im Garnisonlazarett zu Breslau noch schwer bettlägerig.

Unser Brigade-Kommandeur, General v. Voigts-Rhez, ließ das versammelte Regiment unter das Gewehr treten und hielt folgende Ansprache an dasselbe: „Ich will nicht viel Worte machen; ich kann bloß sagen: das Regiment hat sich heute brillant geschlagen. Es ist eine Ehre für mich, Euch zu kommandiren — ich nehme meine Würze vor Euch ab.“ Nachdem er dies gethan, forderte er uns zu einem dreifachen Hoch auf den König auf. Unser Ober dankte für die Anerkennung. Er sagte, daß die Mannschaften nur unter solchen Kommandeuren solch Außerordentliches leisten könnten, und brachte ein dreifaches Hoch auf den General aus. Dies drückte ihm bewegt die Hand.

Die Szene war ein äußerst erhebender Moment für uns und eine Auszeichnung, wie sie gewiß selten einem Truppenheil z Theil wird. Uns wurde dadurch erst klar, was wir am heutigen Tage geleistet. Wir hatten den Aufmarsch des 5. Korps in der Cernitrigslinie zu decken gehabt und dies war uns gelungen. Hätte der Feind unsere Stellung durchbrochen, wer weiß welche Kalamitäten daraus entstanden wären. Zum mindesten wohl wär der mit mathematischer Genauigkeit berechnete und auch ausgeführte Aufmarsch in unsere Stellungen bei Paris einer fatalen und immerhin mehr oder weniger bedenklichen Störung unterworfen gewesen. Die Unparteilichkeit des uns so außerordentliches Lob spendenden Generals stand hier außer Frage. General von Voigts-Rhetz hatte im österreichischen Heere als Oberst das alte, berühmte Königs-Grenadier-Regiment — unser Mutter-Regiment — kommandirt, das sich unter seiner Führung bei Nachod und Stalitz unvergängliche Vorzeichen errang; das Regiment konnte stolz auf seinen ehemaligen Führer und dieser stolz auf sein Regiment sein. Man könnte daher sagen, wenn der General für ein Regiment eine Vorliebe habe, müsse es dieses sein. Daher hatten die anerkennenden Worte des Generals für uns noch höhere Werth, als es ähnliche unter gleichen Verhältnissen aus anderem Munde gehabt hätten.

Da wir die Bestimmung hatten, heut nach Versailles, unserer Kantonments-Quartier während der Belagerung von Paris, zu marschiren, so wurde bald dahin aufgedrochen. Die gehobene Stimmung, in welche uns die Worte des Generals versetzt, hielten noch während des Marsches an, trotzdem wir nun wieder jenes alles das Empfindung belamen, was die Strapazen des Marsches ausmacht.

auf dem Wege der Zwangsversteigerung seitens der Hirsch-Walterschen Erben veräußert wurde, ist zum Preise von 351000 M. an die Genossenschaftsbank verkauft worden. Darnach stellt sich der Morgen des versteigerten an der Bahnhofstraße liegenden Terrains auf noch nicht ganz 3000 M., während sonst der Preis für derartiges Land in Köpenick auf 7 bis 800 M. per Quadrat-
rute beträgt. Uebrigens hat der neue Besitzer des riesigen Ge-
ländes, die Genossenschaftsbank, eine auf dem Walterschen Grundstück
ruhende Last zu übernehmen, nämlich die alljährliche Lieferung von
einem Scheffel Roggen an einen Prediger in Köpenick.

† Ueber die Herkunft der Prinzessin Julie von Battenberg, Gemahlin des verstorbenen Prinzen Alexander von Hessen, deren Tod wir gestern gemeldet haben, wird dem "Berl. Tagl." Folgendes mitgetheilt: Die Prinzessin stammt aus dem Elsaß und war die Tochter von Heinr. Wilh. Schweppenhäuser, früheren protestantischen Pfarrer von Rechtenbach, welche Gemeinde 1815 mit Rheinbreitbach vereinigt wurde, bis dahin aber zum Elsaß gehörte. Eine Tochter des Pfarrers Schweppenhäuser wurde beim Tode ihres Vaters am großherzoglich hessischen Hofe als Gespielin einer Prinzessin ihres Alters untergebracht. Die beiden jungen Mädchen schlossen eine so enge Freundschaft, daß die Prinzessin, als sie in Folge ihrer Verehelichung nach Warschau reiste, auch den Wunsch aussprach, ihre Gespielin, Fräulein Schweppenhäuser, bei sich zu behalten. Diese folgte in der That der Prinzessin nach Warschau und heirathete dort einige Jahre später einen Lehrer, Professor Haude, welcher eine von den Söhnen der vornehmsten polnischen Familien besuchte Erziehungsanstalt in Warschau besaß. Aus dieser Ehe entspangen drei Söhne, welche eine glänzende Laufbahn hatten und zu den höchsten Staatsämtern gelangten; der älteste wurde General und russischer Kriegsminister des Königreichs Polen, der zweite ebenfalls General und Adjutant des Kaisers, der jüngste Staatsrat. Der älteste dieser drei Söhne führte den Titel Graf v. Haude, und wurde bei der Bekämpfung des polnischen Aufstandes von 1831 an der Spitze der russischen Truppen getötet. Hierauf wurden auf Befehl des Kaisers Nikolaus die Kinder dieses Grafen Haude am russischen Hofe erzogen. Unter denselben befand sich die Gräfin Julie, welche im Jahre 1851 am 28. Oktober sich morganatisch mit dem Prinzen Alexander von Hessen verheirathete und zuerst den Titel einer Gräfin, später einer Prinzessin von Battenberg führte. Aus dieser Ehe entspangen eine Tochter, Prinzessin Marie, Gemahlin des Grafen Gustav zu Erbach-Schönberg, und vier Söhne, die Prinzen Ludwig, Alexander, Heinrich und Franz Joseph von Battenberg. Der Pfarrer Schweppenhäuser von Hangweiler bei Landshut und der Pfarrer Schopenhäuser von Seesenheim, welcher der Nachfolger jenes durch Goethe so bekannt gewordenen Pfarrers Brion war, waren beide die Brüder der Frau Haude, der Großmutter der verstorbenen Prinzessin Julie von Battenberg. Ein Enkel und Großneffe der beiden Pfarrer Schweppenhäuser war Oberlehrer der Thomasschule in Straßburg. Ein Theil der vorstehenden Angaben wurden seiner Zeit der Familie Schweppenhäuser von einem jungen Haude, Neffen des im polnischen Aufstande getöteten Generals Grafen Haude, mitgetheilt. Dieser Neffe, welcher sich den Insurgenten anschlossen hatte, mußte aus seinem Vaterlande fliehen und brachte einige Zeit im Elsaß zu, wo er die Verwandten seiner Familie besuchte. Diese bewahrte sorgfältig einen Brief des "Polenvertters", wie man ihn damals nannte, auf.

Scandalöse Vorgänge beschäftigen in Leipzig in hohem Maße die Öffentlichkeit. Die "Saalezg." schreibt: Im ersten Falle handelt es sich um die Frau eines vielbeschäftigten Arztes in einem Vororte, welche das Klavierspiel, im zweiten um einen reichen Rechtsanwalt, der das Radfahren erlernen wollte. Beiden ist das auch ziemlich gelungen, daneben aber verliebten sie sich in ihre Lehrer, und während der zweite Fall deshalb mitberichtet wird, weil die Frau des Rechtsanwalts in Unfrieden mit ihrem Gemahl und zwar seit Jahren lebte, verdient der erstere um so herbere Berurtheilung, als es sich um die junge Mutter blühender Kinder handelt. Der Gatte verwies ihr das Haus, und sie nahm sich den Zehltritt und dessen Folgen so zu Herzen, daß sie in einer Heilanstalt untergebracht werden mußte. Im Falle der Rechtsanwältin wird ein Skandalharsch verhandelt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

* Allenstein, 20. Sept. Die hiesige Strafammer verurtheilte den Lehrer Bameit aus Krämersdorf wegen Unterstüzung, die er als Kassirer des Darlehnkassenvereins zu Linden verübt, zu sechs Monaten Gefängnis.

lamen wir doch in eine völkreiche Stadt und konnten uns dort gütlich thun. Auf einem kurzen Rendezvous, veranlaßt durch die Nothwendigkeit, einen die Straße sperrenden Verhau zu beseitigen, bekamen wir vom Bataillonsfourier irgendwo aufgegabeltes französisches Weizenbrot. Das Quantum für den einzelnen Mann war jedoch so gering — nur ein winziges Schnittchen —, daß dies den Hunger wohl reizte, aber nicht stillte. Im Straßengraben sitzend, fältl mir auf einmal ein, daß wir heut früh bei unserem eiligen Rückzuge von dem Unteroffizierposten ein am Feuer stehendes Kochgeschirr mit Kartoffeln mitgenommen hatten. Der Besitzer des Kochgeschirres saß neben mir; ich nahm die Kartoffeln heraus, und verteilte sie unter die zunächst Sitzenden. Sie sahen nicht appetitlich aus, hatten geschält eine schwärzblaue Farbe, wahrscheinlich von dem Wasser, das im Kochgeschirr gelebt waren; aber sie schmeckten uns ohne jede Buthat wie der größte Leckerbissen.

Verhause und ähnliche von den Franzosen angelegte Hindernisse verögerten den Marsch, so daß wir erst gegen Abend in Versailles einrückten. Hier außen an dem Thore hatte man die offene Stadt eingemauert in Vertheidigungszustand gesetzt, klüglicherweise die Vertheidigung jedoch unterlassen und unseren Einmarsch nicht gehindert. Die Einwohner betrachteten uns, als wir die schönen breiten Straßen entlang marschierten mit Neugierde und verhaltemem Hass, uns aber befiehlt, wie ja nach Lage der Dinge natürlich, ein Hochgefühl. Auf dem Place d'armes und der Avenue de Paris machten wir Halt und legten die Gewehre zusammen. Der Oberst theilte uns hier mit, daß das erste Bataillon in Anerkennung der im heutigen Gefecht bewiesenen Bravour zur Stabswache des Kronprinzen kommandiert sei.

Bald nach uns rückte auch ein Trupp von den in dem heutigen Geschäft gemachten Gefangenen ein. Von diesen erregten besonders eine Anzahl Juaben durch ihre stattliche Erscheinung Aufsehen. Im allgemeinen sah man jedoch sämmtlichen Gefangenen wenig Trauer oder Niedergeschlagenheit an, ja einzelne von ihnen tanzten wie ausgelassene Kinder auf dem Blaue herum. Was war wohl schuld, daß diese Soldaten, welche sich unbestritten heute sehr gut geschlagen, so wenig Selbstgefühl besaßen, daß sie als Gefangene vor den Augen ihrer Gegner und vor den thier Landstute, der Einwohner dieser Stadt, angesichts dieses historischen Blaues, des Schlosses Ludwig XIV. und seines auf dem Schloßhofe stehenden Reitermonumentes, eine so wenig würdevolle Haltung bewahrten? Ich versuchte mir diese Frage zu beantworten, kam aber zu keinem befriedigenden Resultat.

(Fortsetzung folgt)

* Breslau, 20. Sept. Im Breslauer "Gen.-Anz." lesen wir: Endlich hat das Oberlandesgericht den Rechtsstreit endgültig entschieden, ob der frühere Besitzer des Panoptikums Eppmann in sich des großen Unfalls dadurch schuldig gemacht hat, daß er die Figur der Elise Groß im Originalstadium ausstellte. Ein Frauenverein in Breslau nahm hieran Anstoß. Die Polizei belegte Eppmann mit einer Geldstrafe. Rechtsanwalt Schreiber erhob im Auftrage Eppmanns gegen das Strafmandat Einspruch. Das Schöffengericht sprach Eppmann frei. Der Staatsanwalt legte hiergegen Berufung ein. Das Landgericht sprach Eppmann abermals frei. Der Staatsanwalt legte abermals Berufung ein. Nun entschied auch die letzte Instanz für Freispruch des Angeklagten und verworfs die Revision des Staatsanwalts. Die Sach ist hiermit endgültig entschieden.

* Berlin, 20. Sept. Eine Anklage wegen Kindesmordes wurde heute vor dem Schwurgericht des Landgerichts I verhandelt. Aus der Untersuchungshaft wurde die 21jährige unverheirathete Bertha Elise Welzer vorgeführt, eine kleine, unansehnliche Person, die einen beschrankten, gleichaltrigen Eindruck machte. Es wurde ihr zur Last gelegt, ihr eigenes Kind vergiftet zu haben. Sie räumte die That ein, bestritt indessen, mit Überlegung gehandelt zu haben. Die Angeklagte schenkte im September vorigen Jahres in der Charité einem Knaben das Leben. Mutter und Kind wurden nach neun Tagen entlassen. Die Angeklagte gab ihr Kind einer Frau Drezlow in Pflege und nahm dann selbst eine Stellung als Amme bei dem Maurermeister Jenzen an. Sie sollte für die Zeit vom 1. Oktober v. J. bis zum Mai d. J. einen Monatslohn von 30 Mark erhalten, für das Kind hatte sie monatlich 18 Mark zu zahlen. Vom 1. Mai d. J. ab erhielt über die Angeklagte nur noch einen Lohn von 12 Mark monatlich. Frau Drezlow ließ sich bewegen, das Klegegeld auf 15 Mark zu erhöhen. Die Angeklagte hatte somit immerhin für ihr Kind mehr als ihren Lohn zu opfern. Hierdurch wurde die Mutterliebe in ihr erstickt. Am 13. Mai besuchte die Angeklagte Pflegerin und Kind und lud die Frau Drezlow ein, sie am folgenden Tage mit dem Kind besuchen; ihre Herrschaft sei nicht zu Hause. Frau Drezlow kam der Einladung nach. Die Angeklagte kochte Kaffee, der auf dem Balkon eingenommen wurde. Ihre Besucherin mußte sich auf einige Minuten entfernen und überließ das Kind solange der Mutter. In diesem Augenblick will die Angeklagte den Plan gefaßt haben, sich des Kindes zu entledigen. Eiligst holte sie aus der Küche eine Flasche mit verdünnter Schwefelsäure, die zum Putzen von Messing benutzt wurde, goß von dem Inhalte einen Theelöffel voll und stürzte dem Kind das Gift ein. Dann eilte sie mit der Flasche nach der Küche zurück und war wieder bei dem Kind, als die Drezlow zurückkehrte. Diese bekam einen Schreck, als sie die Veränderung wahrnahm, die mit dem Kind vorgegangen war. Es schien unsägliche Schmerzen zu haben. Die Angeklagte verhielt sich höchst gleichgültig. Als die Drezlow dann entdeckte, daß der Mund des Kindes verbrannt war, äußerte sie den Verdacht, daß ihm eine scharfe Flüssigkeit eingegossen worden sei. Die Angeklagte that die verdächtige Aeußerung: "Ich habe ihm nichts eingegeben, geben Sie mir nur keine Schuld". Der herbeigerufene Dr. Cohn erkannte sofort, daß dem Kind eine ätzende Flüssigkeit eingeflößt worden war. Die Angeklagte wurde verhaftet und legte ein offenes Geständnis ab. Das Kind ist zwei Tage nach der Vergiftung gestorben. Im heutigen Termine blieb die Angeklagte dabei, daß sie die That, die sie bereue, nicht begangen haben würde, wenn sie mehr Zeit zum Überlegen gehabt hätte. Der Staatsanwalt hielt die Anklage im vollen Umfang aufrecht und die Überlegung für zweifellos dargethan. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf Schuldspruch unter Ausschluß der Überlegung und Zustimmung milbernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte das höchste Strafmaß von fünf Jahren Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß.

C. Leipzig, 20. Sept. Herr und Knecht. Vom Landgericht Bromberg ist am 16. März der Gutsbesitzer Union von Mooszen bei wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis, sein früherer Knecht Wysocki dagegen wegen Bedrohung zu einer Gefängnisstrafe verurtheilt worden. W. hatte sich geweigert, eine ihm aufgetragene Arbeit auszuführen, war mit Herrn v. M. in einen Streit gerathen und hatte schließlich gedroht, ihn tödlich zu schlagen. Als Herr v. M. dann in das Haus gegangen war, schoß er mit einem Revolver aus dem Fenster auf W. und traf ihn vorn am Oberschenkel. — In der Revision, die nur v. M. eingelegt hatte, berief sich derselbe auf Notwehr. Das Reichsgericht erkannte indessen heute auf Vermerkung des Rechtsmittels.

C. Leipzig, 20. Sept. Ein Brand im eigenen Hause rief am Neujahrsabend die Fleischermüstersfrau Ottile Reed in Bromberg hervor. Sie war in das obere Stockwerk gegangen, um den Weihnachtsbaum noch einmal anzuseinden und hatte, in der Erwartung, daß ihr Mann sofort nachfolgen werde, im Vorraum auf die Kommode eine Weihnachtskerze brennend aufgestellt, damit ihr Mann den Weg finde. In der guten Stube war sie dann so sehr in Anspruch genommen, daß sie nicht mehr an die Kerze dachte. Nach zehn Minuten hörte sie ein Knistern und eilte hinaus. Die Kerze war umgefallen, hatte die Kommodendecke in Brand gelegt und das Feuer bis zur Zimmerküche und zur Treppe weiter geführt. Mit Hilfe ihres Mannes und Bruders löschte sie sofort das Feuer, aber es war doch schon ein Schaden von 90 M. an Mobilien und von 30 M. Immobilien entstanden. Das Landgericht Bromberg verurtheilte am 29. April Frau Reed wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 50 Mark Geldstrafe. — Sie hatte Revision eingeleget und Verleugnung des Rechtsbegriffes der Fahrlässigkeit gerügt; das Reichsgericht verwarf jedoch heute das Rechtsmittel als unbegründet.

Volales.

Posen, 21. September.

* XXVIII. Kongress für innere Mission. Neben die Vortheile, welche in den bevorstehenden Kongreßtagen die Lösung einer Mittelstaatlichkeit wird uns folgendes berichtet: Bei den 6 Feiertagsdiensten, deren erster, wie bereits gemeldet, Montag Abends 6 Uhr in der Paulskirche stattfindet, werden für die Mitglieder des Kongresses eine größere Anzahl von Plätzen reserviert sein und ebenso bei den beiden Abendversammlungen in Lambergs Saal am Dienstag und Mittwoch. Auch steht bei den beiden Hauptversammlungen am Dienstag und Donnerstag der Zutritt in den inneren Saalraum nur Mitgliedern zu, während etwaige andere Zuhörer auf die Emporen angewiesen sind. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß auch die Theilnahme an dem gemeinsamen Mittagbrot im großen Saale des Zoologischen Gartens am Mittwoch 3 Uhr die Mitgliedschaft des Kongresses zur Voraussetzung hat und daß der Zutritt den beiden erwähnten Abendversammlungen gegen Nichtmitglieder 20 Pf. kostet. Kinder dürfen zu den Versammlungen nicht mitgebracht werden.

* Ernennung. Der Regierungsassessor von Peistel zu Bnin ist zum Landrat des Kreises Bnin ernannt worden.

* Personalnotiz. Der Amtsrichter Brinsnick in Samter ist an das Amtsgericht in Guben versetzt worden.

Aus der Provinz Posen.

<< Weseritz, 20. Sept. [Diphtheritis. Unglücksfall.] In dem nahen Rainscht, von wo wir kürzlich das heftige

Auftreten der Diphtheritis meldeten, sind jetzt wegen epidemischen Charakters dieser Krankheit die beiden dort befindlichen Schulen (evangel. und kath.) auf Anordnung des Landratsamtes geschlossen worden. — Kürzlich verunglückte im Schwirle bei der Erweiterung eines Senkbrunnens der Arbeiter Kaiser lebensgefährlich dadurch, daß auf ihm aus Unachtsamkeit eines Knechtes von ganz beträchtlicher Höhe der Pumpenmeister herabfiel, wodurch er sich einen Schädel- und Armbruch zuzog und jetzt hoffnungslos darunter liegt.

Wongrowitz, 20. Sept. [Bedauerliches Vor-]

kommen.] Die Nachricht, daß in Eisenach ein angelebener Beamter, der Postverwalter B. einen anderen nicht minder geeigneten Beamten, den Bahnhofmeister M., mittels eines gefährlichen Werkzeugs im Gesicht verletzt hat und darauf flüchtig geworden ist, erregt hier ebenso großes Aufsehen wie Staunen, umso mehr als beide Beamte allgemein als ruhig bekannt sind. Ein nicht belangreiches dientliches Vorkommen soll die Veranlassung zu dem bedauerlichen Vorfall gewesen sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* Dirschau, 20. Sept. [Misshandlung.] Zwei polnische Rübenarbeiter wurden heute von einem Unternehmer so mit einer Facke mißhandelt, daß sie hier in der Stadt schwer blutend Hilfe suchen mußten.

* Breslau, 20. Sept. [Liebesdrama.] Der an den Kasernen 7b wohnhafte 21 Jahre alte Schreiber Ernst Scholz hatte seit drei Vierteljahren ein Verhältnis mit der 19jährigen Gertrud Friedrich, der Pflegedochter eines in der Vincenzstraße 6 wohnhaften Schriftschrägers. Der junge Mann war in letzter Zeit außer Stellung und auch das Mädchen hatte wegen Arbeitslosigkeit nicht im besten Einvernehmen mit ihrer Mutter gelebt. Wie Scholz der "Bresl. Blg." zufolge aussagt, habe ihn seine Geliebte schon Wochenlang gequält, mit ihm in den Tod zu gehen, was er bisher abgeschlagen hatte. Heute früh zwischen 8 und 9 Uhr kam das Mädchen wie schon öfter in die Wohnung des Scholz und hier brachte sie ihn durch Bitten sowohl, daß er mit einem Revolver, den er von früher her schon besaß, sie erschöte. Die Kugel drang unter dem Brustbein durch den Magen und trat zu einer innerlichen starken Blutung geführt, die eine Rettung des Mädchens als ausgeschlossen erscheinen ließ. Darauf schockte Scholz sich selbst unterhalb des Herzens in die Brust, ohne jedoch dasselbe zu treffen. Bei der Ankunft des Arztes Dr. L. Neumann, Kohlenstraße 7a, lebten beide noch. Es wurde sofort nach dem Allerheiligsten-Hospital telephonirt, es waren jedoch Transportmittel nicht frei, sodass die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen werden mußte. Erst wurde das Mädchen in einer Trage nach dem Allerheiligsten-Hospital geschafft in einem zweiten Gange der Scholz selbst. Gefunden wurde der Revolver und ein von Scholz geschriebener Kettel folgenden Inhalts: "Meine Lieben. Verzeihet mir diesen Schritt. Ich konnte nicht anders. Bitte recht herzlich uns beide in ein Grab zu legen. Lebet wohl und verzeihet Eurem Ernst." Der gesammte Vorfall und die Schwierigkeiten bei dem Transport hatten eine große Menschenmenge vor dem Hause angestellt. Das Mädchen ist noch im Laufe des Vormittags um 11½ Uhr im Allerheiligsten-Hospital gestorben, dagegen ist die Verwundung des Scholz nicht tödlicher Art.

Telegraphische Nachrichten.

Trakehnen, 20. Sept. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen und fuhr unter dem Jubel der erschienenen Menge im vierpännigen Wagen nach dem Jagdhaus Rominten.

München, 20. Sept. Namens der katholischen Presse ließen die Redaktionen von 38 katholischen Zeitungen Bayerns dem apostolischen Nuntius heute Vormittag eine Protestkundgebung gegen die Jahresfeier in Rom überreichen.

Wien, 20. Sept. In der hiesigen Stadtpfarre Kirche St. Peter stand heute Vormittag ein feierliches Requiem für die bei der Einnahme von Rom gefallenen päpstlichen Soldaten statt. Dem Requiem wohnten zahlreiche Aristokraten bei.

Petersburg, 20. Sept. Im Gouvernement Wolhynien haben die Cholera-Erkrankungen und Todesfälle einen großen Umfang angenommen. Täglich sterben hunderte von Personen. Die Krankenhäuser reichen nicht aus, um die Erkrankten aufzunehmen. Vom 15. August bis 15. September sind 13 580 Personen an der Cholera erkrankt und 6830 daran gestorben. Auch im Gouvernement Podolien tritt die Seuche sehr heftig auf.

Paris, 20. Sept. Der Ministerpräsident und Finanzminister Ribot wird beim Beginne der nächsten Kammertagung Nachtragskredit im Gesamtbetrage von mehr als 13 000 000 Francs verlangen, an welchen sämtliche Ministerien beteiligt sind. Nachtragskredit für Madagaskar ist in dieser Summe nicht inbegriffen.

In Forbach wurde der Elektrizitäts-Pavillon der Ausstellung durch Feuer zerstört.

Paris, 20. Sept. Ein von dem Militärgouverneur von Paris, General Saussier, erlassener Tagesbefehl stellt fest, daß die bei den Manövern im Osten zu Tage getretenen Fortschritte die Erwartungen übertrafen. Die Truppen hätten sich durch Energie, Ausdauer und Disziplin hervorgehoben. Man habe empfanden, daß zwischen ihnen und den Offizieren jenes gegenseitige Vertrauen bestehe, welches auf der einen Seite Fürsorge, auf der anderen Erfahrung und Selbstverleugnung erzeugt. Auch die übrigen Dienstzweige hätten befriedigend funktioniert und die Ostbahn sich durchaus auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt.

London, 20. Sept. Wie amtlich mitgetheilt wird, hat Chile den Handelsvertrag mit Großbritannien gekündigt.

Sagen, 20. Sept. Die an der hiesigen Küste aufgetriebenen Leichen wurden als die des Oberhafers Baezel und des Matrosen Hannemann von dem Torpedoboot S 41 erkannt.

Lübeck, 21. Sept. Die 67. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte wurde gestern nach den Vorträgen der Professoren Gredner-Gretschwald und Ostwald-Lipps durch den Vorsitzenden Geheimrat Wislicenus mit einer Dankesrede gegen die Stadt Lübeck geschlossen.

Gent, 21. Sept. Morgen wird in allen hiesigen Werkstätten eine Benachrichtigung angeschlagen werden, daß die Arbeitgeber beschlossen haben, nachdem die von den Ausländern der Bandenforschungen Werkstätten vorgebrachten Beschwerden von dem Industrierathe als unbegründet erklärt worden sind, sämtliche Bauwerke in Gent am 28. September zu schließen.

Handel und Verkehr.

W. B. Kiel, 20. Sept. Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands hielt heute

hier unter dem Vorsitz des Kommerzienrates Dr. Holtz-Eisenach seine Generalversammlung ab, an welcher Vertreter einer großen Zahl chemischer Fabriken teilnahmen. Als Vertreter des Handelsministeriums wohnte Geh. Ober-Regierungsrath von der Hagen den Verhandlungen bei. Nachdem Bürgermeister Lorenz Namens der Stadt Kiel die Versammlung begrüßt hatte, erstattete Direktor O. Wenzel den Jahresbericht, indem er an der Hand einer Reihe statistischer Ziffern ein umfassendes Bild der geschäftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung der chemischen Industrie und ihrer einzelnen Fabrikationszweige im letzten Jahre gab und daran eine Darstellung der Wirksamkeit des Vereins auf den verschiedenen Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung knüpfte. Direktor Böttinger-Elberfeld berichtete hierauf über eine Reihe von Beschwerden, die Seitens der chemischen Industrie über das bisherige Verfahren bei der Konzessionierung gewerblicher Anlagen geltend gemacht werden. Geh. Ober-Regierungsrath von der Hagen erkannte an, daß gerade der chemischen Industrie aus dem bisherigen Konzessionsverfahren vielfach Schwierigkeiten erwachsen, und sagte die Unterstützung der Regierung zu, soweit diese Schwierigkeiten sich im Verwaltungswege befreiten ließen; er wies im Uebigen auf die gesetzlichen Handhaben hin, die es der Industrie ermöglichen, sich gegen eine Schädigung selbst zu schützen. Nach lebhafter Debatte, an der sich namentlich Dr. Kämmer-Berlin, Dr. Gans-Frankfurt, Dr. Marquardt-Bonn, Böttinger-Elberfeld, Dr. Knoll u. a. beteiligten, beschloß die Versammlung die Einsetzung einer Kommission zur Bearbeitung einer an die Regierung zu richtenden Eingabe.

Landwirthschaftliches.

— Zur Kunstbutterfrage. Der "Berl. Corr." schreibt: In verschiedenen Zeitungen ist ein Bericht über angebliche Auslassungen verbreitet, welche der Geh. Ober-Regierungsrath Thiel als Kommissar des landwirthschaftlichen Ministeriums bei der Versammlung des Milchwirtschaftlichen Vereins in Lübeck über die Kunstdutterfrage gemacht habe soll. Dieser Bericht und die daran geknüpften Schlüsseungen sind als ganz unzutreffend zu bezeichnen. Der genannte Kommissar des landwirthschaftlichen Ministeriums hat in seinen Ausführungen über die Lage des Milchwirtschaftsgebietes auch die Kunstdutterfrage gestreift und die Landwirthschaft nur davor gewarnt, von dem in Vorbereitung begriffenen Margarine-Geleb, so streng es auch ausfallen möge, Alles zu erwarten. Auch nach Emanation eines solchen Gesetzes werden der Kampf zwischen Kunstd- und Naturbutter noch fortzudauern und der Sieg der Landwirthen nur zufallen, wenn sie durchgehends gute Butterqualitäten liefern und das Publikum zur Würdigung derselben und zur Anlegung entsprechender Preise erziehen können.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im September 1895.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm;	Wind d.	Wetter i. Celi. Grad.
Stunde	66 m Seehöhe.		
20. Nachm. 2	768,2	NW sturmisch	halb besser *) -14,3
2. Abends 9	760,4	NW schwach	wolkenlos +9,6
21. Morgs. 7	761,7	NW frisch	besser +18,9
Am 19. Sept. Dr. Wärme-Maximum +14,7° Celi.			
Am 19. Wärme-Minimum +9,6°			
) Von 10½ bis 11 Uhr Regen (1,45 mm)			

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* Berlin, 20. Sept. Das Anziehen des Geldzinsfußes seit Beginn des Monats hat, wie leicht begreiflich, nicht nur umfangreiche Realisierungen der Haussiers, sondern auch ein kräftiges Eindringen der Kontremine während der letzten Tage zur Folge gehabt. Nachdem sich aber seit gestern die Aussicht herausbildet, daß die Befürchtungen wegen einer Geldverfestigung mehr oder weniger übertrieben gewesen seien (heute war Ultimogeld mit 4½ Proz. zu haben und der Privatdiskont stellte sich ½ Proz. niedriger), da außerdem das Privatpublithum sich nicht zu Verläufen drängt läßt, im Gegenthil die etwas gefunkenen Kurse heute zu Räumen benutzt, so schrift die Spekulation zu Dicungen in Bankaktien wenig umfangreich, bevorzugt waren hauptsächlich Handelsantheile. Lebhafte waren die Umsätze in Hüttenaktien, die prozentuelle höher waren. Als später die Nachricht von dem Ausbruch eines Strikes der Eisenbahnarbeiter in Belfast bekannt wurde, denen sich möglicherweise die Eisenbahnarbeiter im Glasgower Revier anschließen werden, wurde dies auf fallender Weise von einem Theile der Spekulation als ungünstig aufgefaßt, obgleich doch ohne Frage ein großer Strike der englischen Eisenbahnarbeiter unserer heimischen Eisenindustrie, zumal bei der gegenwärtigen starken Nachfrage nur von Vorbehalt sein könnte. Daß übrigens die anderen englischen Eisenindustrie darin keinen Grund zur Ermattung erblicken, zeigt die an anderer Stelle gemeldete neuerliche Preiserhöhung des unmarkirten Stangenreisens um 5 Shilling. Kohlenwerthe waren leicht aber wenig verändert. Auf dem Bahnenmarkt zeichneten sich die österreichischen Werthe durch größere Festigkeit aus. Der Schluß der Börse war still. (R. B.)

Breslau, 20. Sept. (Schlußkurse.) Sehr fest.

Neue Proz. Reichsanleihe 100,00 3½ proz. R. B. Banke. 100,15. Konso. Türk. —. Türk. Boose 138,00, 4 proz. ung. Goldrente 103,20. Bresl. Diskontobank 123,00. Breslauer Wechslerbank 110,25. Kreditaktien 251,40. Schel. Bankverein 121,50. Donnersmarthütte 152,25. Flöther Hüttenbau —. Rattowitz Altien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 159,00. Oberschles. Eisenbahn 84,25. Oberschles. Portland-Cement 116,50. Schel. Cement 183,50. Oppeln. Cement 126,00. Krampe 141,50. Schel. Blattkaffee 210,00. Baumw. hütte 148,50. Verein. Oelsatz 90,00. Österreich. Banknoten 169,55. Russ. Banknoten 219,90. Schel. Cement 109,90, 4 proz. Ungarische Kronenanielhe 100,00. Breslauer elektrische Straßenbahn 191,00. Carlo Hegenbeldt Altien 95,25. Deutsche Kleinbahnen —. Breslauer Spitzfabrik 141,00.

London, 20. Sept. (Schlußkurse.) Fest.

Engl

3570,00, Tab. Ottom. 501,00, Wechsel a. dt. Bl. 122 $\frac{1}{2}$, Londoner Wechsel f. 25,28 Ths. a. London 25,29 $\frac{1}{2}$, Wechsel Amsterdam f. 206,06, do. Wien f. 208,00, do. Madrid f. 424,25, Meridional-A. —, Wechsel a. Italien 4 $\frac{1}{2}$, Robinson-A. 276,00, Portugiesen 27,25, Portugal. Tabaks-Obligation 487,00, 4prozent. Russen 67,00, Privatdiplom 1 $\frac{1}{2}$.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Effekten-Sozietät.) (Schluß). Österreich Kreditaktien 340 $\frac{1}{2}$, Franzosen 337 $\frac{1}{2}$, Lombarden 97 $\frac{1}{2}$, Ungar. Goldrente —, Gotthardbahn 183,90, Diskonto-Rom. in voll 227,90, Dresdner Bank 179,20, Berliner Handelsgesellschaft 168,70, Bochumer Gußstahl 174,50, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 183,00, Harpener Bergwerk 170,00, Hibernia —, Laurahütte 148,70, 3proz. Portugiesen —, Italienische Mittelmeerbahn —, Schweizer Centralbahn 146,00, Schweizer Nordostbahn 145,30, Schweizer Union 100,30, Italienische Meridionalbahn —, Genfer Simplonbahn 105,40, Nordb. Lloyd —, Mexikaner 93,85, Italiener 89,80, Edison Alten —, Carlo Hegenbeldt —, 3proz. Metallanleihe —, Türkensee —, Nationalbank 149,60, Mainzer —, Werrabahn —, Still.

Hamburg, 20. Sept. Still. Preuß. 4proz. Konzils 104,30, Silberrente 85,90, Österreich. Goldrente 103,50, Italiener 90,10, Kreditaktien 34,50, Franzosen 844,50, Lombarden 235,50 1880 ex Russen 100,80, Deutsche Bank 212,10, Diskonto-Kommandit 228,20, Berliner Handelsgesellschaft 169,00, Dresdner Bank 179,90, Raffinalbant für Deutschland 150,35, Hamburger Kommersbank 134,35, Bübed-Büchen, G. 155,75, Marb.-Wiarwka 86,75, Öpprens. Südbahn 95,25, Laurahütte 147,50, Nordb. J.-Sp. 147,00, Hamburger Badefahrt 115,25, Dynamit-Trust-A.-A. 148,75, Privatdiplom 2 $\frac{1}{2}$, Buenos Ayres 33,50.

Rio de Janeiro, 19. Sept. Wechsel auf London 10 $\frac{1}{2}$.

Buenos Ayres, 19. Sept. Golbagto 223.

Bremen, 20. Sept. Börsen-Schlussericht. Kassanitites Petroleum. (Offizielle Notierung der Petroleum-Börse.) Ruhig. Volo 6,15 M.

Baumwolle. Höher. Uppland mddl. loko 41 $\frac{1}{2}$. Pf. Schmalz. Höher. Wilcox 32 $\frac{1}{2}$ Pf. Armour Shield 32 Pf.

Cudahy 33 $\frac{1}{2}$ Pf. Fairbanks 27 Pf.

Sped. Fest. Short clear middling loko 29 $\frac{1}{2}$.

Wolle. Umlauf: 151 Ballen.

Tabak. Umlauf: 55 Fab Kentucky.

Hamburg, 20. Sept. (Schlussericht.) Kaffee. Good average Santos per September 74 $\frac{1}{2}$, per Dezember 73 $\frac{1}{2}$, per März 71 $\frac{1}{2}$, per Mai 70 $\frac{1}{2}$, Ruhig.

Hamburg, 20. Sept. (Schlussericht.) Budermarkt. Rübendzucker I. Produkt Vorste 88 p.C. Tendenz neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 10,07 $\frac{1}{2}$, per Dezember 10,62 $\frac{1}{2}$, per März 10,92 $\frac{1}{2}$, per Mai 11,00 $\frac{1}{2}$, Fest.

Paris, 20. Sept. (Schluß.) Rübendzucker fest, 88 Prozent loko 29,50 à 30,75 Weißer Rüder fest, Nr. 3, per 100 Kilo, per Sept. 33,50, per Oktober 33,37 $\frac{1}{2}$, per Oktober-Januar 32,50, per Jan-April 34,00.

Paris, 20. Sept. Getreidemarkt. (Schlussericht.) Weizen fest, per Sept. 18,60, per Oktober 18,80 per November-Febr. 19,40, per Januar-April 19,65. — Roggen behauptet, per Sept. 10,25, per Januar-April 11,25. — Wehl fest, per Sept. 42,25, per Oktober 42,85, per November-Februar 43,65, per Januar-April 43,95. — Rüböl ruhig, per September 49,75, per Oktober 50,00, per November-Dezember 50,00, per Januar-April 51,00, — Sitrinus behauptet, per September 32,00, per Oktober 32,50, per November-Dezember 33,0, per Januar-April 33,50. — Better: Schön.

Gabre, 20. Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee in New York schloß mit 25 Points Haiffe.

Rio 8,000, Santos 21,000 Sac. Recettes für gestern. Gabre, 20 Sept. (Telegr. der Hamb. Firma Beimann, Siegler u. Co.) Kaffee good average Santos per September 90,75, per Dezember 90,25, per März 88,25. Behauptet.

Amsterdam, 20. Sept. Vancazel 39.

Amsterdam, 20. Sept. Java-Kaffee good ordinary 55 $\frac{1}{2}$.

Amsterdam, 20. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine fest, per November 143, do. per März 146 Roggen loko unb. do. auf Termine flau, v. Oktober 96, per März 103. — Rüböl loko 22 $\frac{1}{2}$, per Herbst 21 $\frac{1}{2}$, per Mai 22 $\frac{1}{2}$.

Natwerpen, 20. Sept. Petroleumsmarkt. (Schlußbericht.) Kassanitites Type weiss loko 17 $\frac{1}{2}$, Ruhig.

Schmalz per September 77 $\frac{1}{2}$, Margarine ruhig.

Antwerpen, 20. Sept. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Roggen ruhig. Hafer weichend. Gerste ruhig.

London, 20. Sept. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

— Better: Schön.

London, 20. Sept. Chilli-Cupfer 46 $\frac{1}{2}$, per 3 Monat 46 $\frac{1}{2}$.

Glasgow, 20. Sept. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 lb. 4 b.

Glasgow, 20. Sept. Die Vorräthe von Hoheisen in den Stores belaufen sich auf 294,471 Tons gegen 298,895 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 2 im vorigen Jahre.

Leith, 20. Sept. Getreidemarkt. Markt außerordentlich flau Preise weichend.

Liverpool, 20. Sept. Getreidemarkt. Weizen 1—2 d. Mais 3 d. böher. Wehl fest. — Better: Schön.

Liverpool, 20. Sept. (Baumwollen-Wochenbericht.) Wochen-

umszug 61 000 B. do. von amerikanischen 53 000 Ballen, do. für Spekulation — B. do. für Export 2000 B. do. für will. Konsum 51 000 B. desgl. unmittelbar ex. Schiff 49 000, will. Export 10 000 Ballen, Import der Woche 8 000 B. davon amerikanische 4 000 B. Vorrath 1 094 000 Ballen, davon amerikanische 976 000 Ballen, schwimmend nach Großbritannien 34 000 Ballen, davon amerikanische 30 000 Ballen.

Liverpool, 20. Sept. Nachm. 4 Uhr 10 Min. (Baumwolle.

Antas 12 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Mais amerikanische Lieferungen: September-Oktober 4 $\frac{1}{2}$.

Käuferpreis, Oktober-November 4 $\frac{1}{2}$ Käuferpreis, November-

Dezember 4 $\frac{1}{2}$ Käuferpreis, Dezember-Januar 4 $\frac{1}{2}$ Käuferpreis,

Januar-Februar 4 $\frac{1}{2}$ Käuferpreis, Februar-März 4 $\frac{1}{2}$ Käufer-

preis, März-April 4 $\frac{1}{2}$ Käuferpreis, April-Mai 4 $\frac{1}{2}$ d. Ver-

käuferpreis.

New York, 19. Sept. Waarenbericht. Baumwolle in New-

York 8 $\frac{1}{2}$, do. in New-Orleans 7 $\frac{1}{2}$. — Petroleum Standard white

in New-York 7,10, do. in Philadelphia 7,05, do. robes —, do. Pipeline certif., vor Juli 123 nom. — Schmalz Western steam 6,27, do. Rohe & Brothers 6,55. — Mais Tendenz: willig, per Sept. 39 $\frac{1}{2}$, per Okt. 39 $\frac{1}{2}$, per Dez. 37. — Weizen Tendenz: willig. — Roher Winterweizen 63 $\frac{1}{2}$, do. Weizen per Sept. 63, do. Weizen per Okt. 63 $\frac{1}{2}$, do. Weizen per Dez. 65, per Mai 68 $\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool 2 $\frac{1}{2}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 15 $\frac{1}{2}$, do. Rio Nr. 7 per Oktober 15,00, do. Rio Nr. 7 per Dezbr. 14,70. — Wehl, Spring-Wheat clears 2,60. — Buder 3 $\frac{1}{2}$ — Rupfer 12,25.

Chicago, 19. Sept. Weizen. Tendenz: willig, per Sept.

58 $\frac{1}{2}$, per Dezember 59 $\frac{1}{2}$. — Mais Tendenz: willig, per Sept.

September 33 $\frac{1}{2}$. — Schmalz per September 5,92, do. per Januar

5,87. Spec short clear nom. Worf per September 8,25.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 21. Sept. Better: Schön.

New York, 20. September. Weizen per September 62 $\frac{1}{2}$, per October 62 $\frac{1}{2}$.

Berliner Produktionsmarkt vom 20. Septbr.

Wetter: kühl und wolkig.

Der Markt war heute so schwach besucht wie gestern, die Geschäftstätigkeit aber noch unbedeutender. Gleichwohl ist nicht zu verkennen gewesen, daß die von Nordamerika gemeldeten mäßigen Preisverschlechterungen nachteilig auf die Stimmung hier selbst zurückgewirkt haben. Es gelangen nur wenig Abschlüsse in Weizen und in Roggen, meistens sind dabei die Käufer etwas im Vorheile geblieben, nur neuer inländischer Roggen ist abnurzend knapp und läßt sich relativ hoch verwerthen. Der Terminhandel in Hafer stiegt heute vollständig, wenngleich man etwas billiger hätte kaufen können. Rüböl ist unverändert still. Spiritus war wenig belebt und nur mit Mühe preishaltend.

Weizen loko ruhig, Termine etwas matter.

Roggen loko fest. Termine etwas billiger verkauft.

Mais loko und Termine geschäftlos.

Hafer loko still, Termine matt.

Roggen m e h l matter.

Rüböl geschäftlos.

Petroleum ruhig.

Spiritus wenig belebt.

Weizen loko 131—143 M. nach Qualität gefordert.

September 138,00 Mark bez., Oktober 138,00—138,50 Mark bez., November 140,25—140,50 Mark bez., Dezember 142,50—142,75 bis 142,90 M. bez., Mai 1896 148—148,50—148,25 M. bez.

Roggen loko 113,00—119,00 M. nach Qualität gefordert,

guter neuer inländischer 117 M. ab Bahn bez., Septbr. 117 Mark

bez., Oktober 117,50—117,75—117,25 Mark bez., November 119,50

bis 119,25 M. bez., Dezember 120,75—120,50 M. bez., Mai 1896

125,75—125,50 M. bez.

Mais loko 106—117 Mark nach Qualität gefordert.

Gerste loko per 1000 Kilogramm 108—165 M. nach Qua-

lität gefordert.

Hafer loko 114 bis 145 M. per 1000 Kilo nach Qualität

gefördert, mittel und guter ost- und westpreußischer 116 bis

132 M. bez., do. pommerscher, niederländischer u. medlenburgischer

117—132 M. bez., do. schlesischer 117—132 M. seiner schlesischer,

preußischer, medlenburgischer und pomm. 133—140 M. ab Bahn

bez., russischer 116—123 M. frei Wagen bez., September 116,00

M. nom., Oktober 116,50 M. bez., November 117 M. bez., Dezbr.

117,25 M. bez., Mai 1896 119,50 M. bez.

Erbse Kochware 140—160 M. per 1000 Kilo, Futter-

ware 112—135 M. per 1000 Kilo nach Dual. bez., Bittoria-Erbse

155—180 M. bez.

Wehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—17,50 Mark bez., Nr. 0

und 1: 16,00—14,00 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16,00 bis

15,25 M. bez., September 15,95 M. bez., Oktober 16,10 M. bez.,

November 16,25 M. bez., Dezember 16,45 M. bez.

Rüböl loko ohne Fab. 43 M. bez., September 43,7 M.

bez., Oktober 43,7 M. bez., November und Dezbr. 43,5 M. bez., Mai 43,9 M. bez.

Petroleum loko 20,3 M. bez., September 20,4 Mark

bez., Oktober 20,5 M. bez., Novbr. 20,7 M. bez., Dezember,

Januar und Februar 20,9 M. bez.

Spiritus untersteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko

ohne Fab. 54,2 M. bez., unversteuert zu 70 M. Verbrauchsabgabe

loko ohne Fab. 34,6—34,4 M. bez., September 37,8—37,9 M. bez.,

Oktober u. November 37,5—37,6 M. bez., Dezember 37,7 M. bez., Mai 1896 38,7 M. bez.

</